Die Visionen einer Präsidentin

Bundesliga. Brigitte Annerl, 49, spricht vor dem Saisonstart gegen Sturm Graz über Emotionen, Herzblut und Bodenhaftung in Hartberg.

VON MARKKU DATLER

Auch bei den Spielen trägt Brigitte Annerl den Fanschal und fiebert mit – nicht in der Loge, sondern neben der Bank. [TSV Hartberg]

Wien. Wenn es darum geht, für den TSV Hartberg Stellung zu beziehen, kann es für Brigitte Annerl gar nicht schnell und emotional genug gehen. Die Wienerin, 49, sprüht vor Energie, wenn sie über ihre Leidenschaft erzählt. Sie lacht, ihre tiefe Stimme bebt regelrecht, als sie über Ein- und Aufstieg, Märchen, Lizenzstreitigkeiten oder das fertige, von der Bundesliga endgültig zugelassene Stadion und die erste Oberhaussaison spricht.

Die Geschäftsführerin des Pharmaunternehmens Lenus Pharma in Ottakring, mit Profertil führend in Fruchtbarkeitsbelangen für den Mann, kann es kaum erwarten. „Wir starten mit dem Steirer-Derby. Unser Stadion ist fertig, die Mannschaft bereit – alles hat Spirit und Kraft. Aber ich schaue darauf, dass alle auf dem Boden bleiben."

Geld, Herzblut, Esprit

Als ihr 2013 ein Baumeister bei Umbauarbeiten vom TSV erzählte, war ihre Neugierde geweckt. Zuerst stieg sie als Sponsor ein, erzählt sie der „Presse", seit März 2017 sei sie Präsidentin und habe den kometenhaften Aufstieg des 1946 gegründeten, „so charmanten Klubs" mitgestaltet. Der Durchmarsch aus der Regionalliga gelang, „vergangene Saison mit dem geringsten Budget der Erste Liga", sagt Annerl. Geld, Herzblut, Einsatz – vieles ist in diesen Klub geflossen. Aber noch wichtiger sei, aus ihm „ein Unternehmen zu machen". Das müsse gelingen, weil es die neuen Ligaanforderungen verlangen mit Profibetrieben.

Spirit, Zusammenhalt, Kollektiv – Annerl schildert diese andernorts monoton vorgebeteten Faktoren mit derartiger Verve in der Stimme, dass die Aufbruchsstimmung in der 6561 Einwohner zählenden Stadt sogar durch den Telefonhörer spürbar wird. Als zweiter Aufsteiger neben Innsbruck hat man nur ein Ziel: in der Zwölferliga zu bleiben. Dafür werde sie alles unternehmen, aber auch weiterhin nicht auf der Tribüne oder in einer Loge Platz nehmen, sondern mit dem Klubschal „neben der Bank, auf dem Spielfeld stehen. Egal, ob heiß, kalt oder eiskalt. Mir macht es dort Spaß. Dort muss ich sein."

Frauen führen Unternehmen, zeigen Wege in Kunst und Politik auf, doch im Sport sind sie in Spitzenpositionen eine Seltenheit. Im österreichischen Fußball gibt es zwei weitere Präsidentinnen, Diana Langes (Wattens) und Katja Putzenlechner (Wr. Neustadt). Für Annerl stellen sich Geschlechterfragen oder Vorurteile jedoch erst gar nicht. Sie wisse, was und wohin sie wolle. Deshalb kenne sie solche „Begegnungen" nicht. Da sei sie allein schon vom Typus her ganz anders gestrickt.

Sie vertraut den Ideen von Trainer Markus Schopp, der allerdings bislang nur interimistisch als Chefcoach im Profifußball gearbeitet (2013, Sturm) hat. Dass der Verein den Klassenerhalt anstrebt, statt utopische Ziele auszuloben, sei für die eloquente Präsidentin die einzig wahre Botschaft: Mit Demut in diese historische Saison gehen. Und tunlichst teuer verkaufen. Mit Rep (Lask), Huber (St. Pölten), Flecker (WAC) oder Kainz (Kapfenberg) verfügen einige Spieler über Bundesliga-Erfahrung. Dazu wurden mit Blauensteiner (Austria), Diarra (Salzburg), Ljubić und Mann (beide Sturm) weitere Profis geliehen.

Hartberg sei der Underdog der Liga, sagt die Präsidentin stolz. Aber auch Außenseiter könnten sehr gut vorbereitet sein. Mit Rasenheizung, Spielern, einem Stadion für knapp 5000 Zuschauer. Natürlich kenne sie Begriffe wie „Dorfklub", habe Märchen gelesen bzw. Klubs in Hartbergs Größenordnung kommen und wieder verschwinden gesehen. Aber ihr TSV sei anders. „Wir haben Spirit. Und mir taugen Emotionen." Wie weit System und Spielanlage gediehen sind, wird man heute in Graz (17 Uhr, live Sky) sehen. Brigitte Annerl wird neben der Bank stehen, schreien und mitfiebern. Weil sie dort sein muss.